



Von links nach rechts: Der Vorsitzende des Kreissenioresrates Esslingen Rainer Häußler, „Service-Plus“-Projektleiter Werner Schulmeyer, Max Weber im Alterssimulationsanzug, DRK-Kreisgeschäftsführer Klaus Rau, DRK-Kreissozialleiter Erich Hogen und Karlheinz Fries vom „Service-Plus“-Team. tad

Im Körper eines alten Menschen

Der Kreissenioresrat Esslingen übergab dem Kreisverband des DRK einen Alterssimulationsanzug

Max Weber absolviert zurzeit ein freiwilliges soziales Jahr beim DRK. Gestern fühlt er sich, als ob er selbst Hilfe brauchen könnte: „Treppenlaufen wird zur echten Herausforderung, man ist immer auf fremde Hilfe angewiesen“, erzählt er. Ein spezieller Anzug ließ ihn am eigenen Leib erfahren, wie sich ein alter Mensch fühlt.

NÜRTINGEN (tad). Gestern übergab der Vorsitzende des Kreissenioresrates Esslingen, Rainer Häußler, gemeinsam mit Werner Schulmeyer, dem Projektleiter der Handwerker-Initiative „Service-Plus“, einen solchen Alterssimulationsanzug an den DRK-Kreisverband Nürtingen-Kirchheim, vertreten durch Kreisgeschäftsführer Klaus Rau und Kreissozialleiter Erich Hogen. Gegen eine geringe Gebühr wird das DRK den Anzug an Institutionen und Privatinteressenten verleihen, um damit für Toleranz und Geduld im Umgang mit älteren Menschen zu werben.

Entwickelt wurde der „Active-Aging“-Anzug am Geriatriischen Zentrum des Universitätsklinikums Tübingen, fi-

nanziert hat ihn der Kreissenioresrat gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft aus Überschüssen des gemeinsamen Projektes „Service-Plus“. Die Initiative hat zum Ziel, Handwerker mit den besonderen Bedürfnissen Älterer vertraut zu machen. Teilnehmende Betriebe werden geschult, den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen oder Menschen mit Behinderungen mit spezieller Beratung zu begegnen. Empathie für die Beschwerden beeinträchtigter Menschen schafft zum Beispiel der Alterssimulationsanzug.

Einmal in der Haut eines Älteren zu stecken trage dazu bei, Menschen für besondere Bedürfnisse zu sensibilisieren, sagt Klaus Rau. Eingetrübte Augenlinsen, beschränktes Gesichtsfeld, Schwerhörigkeit, eingeschränkte Beweglichkeit, Gelenkversteifung, Kraftverlust sowie Einschränkungen des Greif- und Koordinationsvermögens erlebt man im neuen Anzug.

Für die Präsentation schlüpfte FSJler Max Weber am Freitag in den „Active-Aging“-Anzug. „Treppenlaufen wird zur echten Herausforderung, man ist immer auf fremde Hilfe angewiesen“, erzählt er. „Durch den bewegungslosen rechten Arm hatte ich zudem ziemliche Gleichgewichtsprobleme. Alltägliche Dinge – beispiels-

weise eine Flasche zu öffnen – werden fast unmöglich.“ Aber nicht nur der Verlust feinmotorischer Fähigkeiten, schon das Aus- und Anziehen des Anzuges kosten Kraft und Nerven. Beim Anlegen der vielen Komponenten braucht man Unterstützung. Schritt für Schritt erlebt der Proband dann die verschiedenen altersbedingten Einschränkungen. Durch den mehrteiligen Aufbau lassen sich durch Ersetzen einzelner Komponenten nicht nur gesunde Alterungsprozesse, sondern auch krankhafte Veränderungen simulieren – wie zum Beispiel den unbeweglichen Arm.

Beim DRK soll der Anzug in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden: Aus- und Weiterbildung von DRK-Nachwuchs und Pflegepersonal stehen im Vordergrund. Daneben erhofft man sich, auch Entscheidungsträger oder Planer durch persönliches Erleben auf das Problem Barrierefreiheit aufmerksam zu machen. Durch vielfältige Verwendung des Anzuges soll allgemeine Rücksichtnahme im Alltag gefördert werden. Die Initiatoren um Werner Schulmeyer versprechen sich durch die Anschaffung des „Active-Aging“-Anzuges außerdem, eine möglichst breite Schicht für die Herausforderungen mobilitätseingeschränkter Menschen zu sensibilisieren.